

# Kritik nach Platzverbot am Karlsplatz

**Wien.** Eine Nacht lang galt das Platzverbot im Resselpark, nachdem eine Party eskaliert war. Kritik am Verbot kam unter anderem von Bürgermeister Ludwig - es sei nicht abgesprochen gewesen.

**Wien.** 13 Stunden galt das Platzverbot, das die Wiener Polizei für den Bereich des Parks vor der Karlskirche am Samstagnachmittag verhängte. Mit Sonntagfrüh durften die gesperrten Bereiche des Resselparks wieder betreten werden. „Eine neue Beurteilung und Gefahreinschätzung hat ergeben, dass momentan keine Gefährdungen zu befürchten sind“, hat die Polizei am Sonntag mitgeteilt.

Dem Platzverbot gingen heftige Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Polizisten in der Nacht auf Samstag voran. Feierende hatten sich im Park versammelt, die Situation eskalierte, nachdem Personen auf die Statuen der Kirche geklettert waren. Dabei soll die Stimmung laut Innenministerium von amtsbekanntem Menschen aus dem linksradikalen Spektrum angeheizt worden sein.

## Kein weiteres Verbot geplant

Die Bilanz der Wiener Polizei: Acht verletzte Polizisten - eine Beamtin bekam so viele Flaschen auf den Kopf, dass eine Gehirnerschütterung erlitt, obwohl sie einen Schutzhelm trug. Vier Menschen wurden festgenommen, 67 angezeigt. Dazu verzeichnete die Exekutive vier gestohlene Kennzeichen von Streifenwagen und ein beschädigtes Dienstfahrzeug sowie eine Vielzahl von zerbrochenen Flaschen, Getränkedosen und sonstigen Abfällen.

Im Resselpark, aber auch anderswo, werde die Gefahrenlage nun laufend bewertet und situationsbedingt könnten Platzverbote erlassen werden, heißt es von der Wiener Polizei. „Rechtlich ist das aber nur gedeckt, wenn es Anlassfälle gibt“, so ein Polizeisprecher zur „Presse“. Weitere Ausschreitungen rund um den Resselpark gab es keine mehr. „Es war komplett ruhig, die Leute haben mit Verständnis reagiert. Deshalb kam auch die Aufhebung.“ Derzeit sei keine Gefährdungslage mehr zu erkennen. „Stand jetzt ist weder ein Platzverbot in Schwebelage noch in Planung“, so der Sprecher am Sonntagnachmittag.

In sozialen Netzwerken wurde der Polizei vorgeworfen, die Situa-



Die Situation rund um den Karlsplatz stelle keine Gefahr mehr da, ein neues Platzverbot war am Sonntag nicht geplant. [APA/Krainer]

tion zum Eskalieren gebracht zu haben. So sei es bis zum Einschreiten der Beamten friedlich gewesen. Die Exekutive wies das zurück. Landespolizeipräsident Gerhard Pürstl sagte, das Platzverbot sei durch „die Entwicklung der letzten Tage“ notwendig geworden. In der Nacht auf Samstag hätten „gewaltbereite ‚autonome‘ Gruppen mit einem ‚harten Kern‘ von über 200 Personen polizeiliche Ordnungskräfte körperlich attackiert“, so Pürstl.

## Ludwig: „Nicht abgestimmt“

Kritik an der Verhängung des Platzverbots kam unter anderem vom Wiener Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ): „Das Platzverbot war weder mit mir, noch mit der Stadt Wien abgestimmt. Wir brauchen verantwortungsvolle Politik und Maßnahmen, die das Mitei-

ander unterstützen. Jede Form der Polarisierung ist fehl am Platz. Gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme bilden dabei die Grundvoraussetzungen - auch für politische Akteure“, schrieb er auf seiner Facebook-Seite.

Kritik kam auch von Jugendorganisationen, etwa der Jungen Generation der SPÖ Wien: Diese forderte gar Innenminister Karl Nehammer (ÖVP) dazu auf, die Polizeikompetenzen für Wien abzugeben. Kritisch äußerte sich auch der Jugendsprecher der Wiener Grünen, Ömer Öztas: „Es darf in einer Stadt wie Wien nicht vorkommen, dass öffentliche Orte wie der Karlsplatz oder der Donaukanal gesperrt werden“, so Öztas in einer Aussendung. „Die Polizei hätte in der Situation vom Wochenende deeskalierend vorgehen müssen. Derlei Einschränkungen im öffent-

lichen Raum sind nicht tragbar.“ Er forderte mehr konsumfreien öffentlichen Raum für Jugendliche.

Gefeiert wurde am Samstagabend dann wieder am Donaukanal, auf dem sich laut Polizei mehrere Hundert Menschen versammelt hatten. Wie auch am Vorabend sperrte die Polizei die Abgänge zum Kanal, weil sonst das Areal zu überfüllt gewesen wäre, wie ein Polizeisprecher sagte.

Gegen 22 Uhr lenkte die Polizei die Fußgängerströme auf dem Treppelweg auf beiden Seiten des Kanals. In den Morgenstunden sei es „vermutlich auch aufgrund des steigenden Alkoholpegels“, vereinzelte Körperverletzungen gekommen. Die Exekutive erstattete 28 Anzeigen nach dem Straf- und Verwaltungsrecht. Ansonsten sei es zu keinen nennenswerten Vorfällen gekommen. (wal/APA)

## Einsätze nach Felssturz und Unwettern

Tiroler Ötztalstraße bleibt mehrere Wochen einspurig.

**Innsbruck/Wien.** Das Wochenende verlief für die Feuerwehreinheiten im Land turbulent: Durch die Unwetter kam es zu Überflutungen in Oberösterreich und Tirol, in Kärnten wurde eine Straße durch eine abgegangene Mure verlegt. In Tirol sorgte außerdem ein massiver Felssturz am Samstagabend für eine Sperre der Ötztalstraße (B186).

Ein 30 bis 40 Kubikmeter großer Felsblock war ausgebrochen und hatte einen Teil der dortigen „Leckbach Galerie“ beschädigt. Da nach dem Felssturz jederzeit mit weiteren Bewegungen im Gelände gerechnet werden müsse, werde die Einspurigkeit in diesem Bereich über mehrere Wochen aufrecht bleiben, informiert das Land. Ursächlich für den Felssturz sei aber nicht das schwerere Unwetter gewesen, hieß es.

Die Unwetter hielten in Tirol aber ebenso die Feuerwehr auf Trab, zahlreiche Einsätze wegen Gewitter und Starkregens wurden verzeichnet. Betroffen war vor allem das Oberland. Größere Schäden blieben dabei aber aus, es kam zu kleinen und lokalen Überschwemmungen und Vermurungen.

## Mure ging in Kärnten ab

Starkregen mit Hagel hat am Samstagnachmittag auch zu mehreren Unwettereinsätzen in Kärnten geführt. Laut Polizei wurde etwa im Ortsgebiet von Hüttenberg (Bezirk St. Veit an der Glan) die Görtschitztal-Bundesstraße (B92) durch eine Mure verlegt. Durch diese wurden auch Teile der Fassade und der Außenanlage eines Mehrparteienhauses und eines Wohnhauses beschädigt.

Lokale Gewitter mit Hagel, Sturm und Starkregen führten auch zu Einsätzen in Oberösterreich. Es sei teilweise zu lokalen Überflutungen gekommen und Verkehrswege mussten freigemacht werden. Insgesamt wurden die Feuerwehren zu 150 Einsätzen gerufen. (APA)

# Scheidungen: Wie Corona Ehen zerstört

**Krise.** Die Pandemie als Auslöser für Scheidungen: Anwälte sehen Mehrfachbelastungen und Insolvenzen als Trennungsgründe. Wenn es im Herbst zu einer Pleitewelle kommt, könnte dies auch zu mehr Scheidungen führen.

VON MANFRED SEEH

**Wien.** Knapp 40.000 Ehen wurden voriges Jahr standesamtlich geschlossen. Und damit um fast 14 Prozent weniger als 2019. Kein Wunder: Feste aller Art waren nur eingeschränkt möglich. Auf der anderen Seite: Fast 15.000 Ehen wurden 2020 rechtskräftig geschieden (Scheidungsrate: 38 Prozent), neun Prozent weniger als im Jahr davor.

Vielfach wirkte sich die Pandemie auf die Trennungen aus. „Corona ist ein massiver Beschleuniger für Scheidungen“, meint Scheidungsanwältin Kristina Venturini. Und: „Die meisten Ehen sind nicht dafür konzipiert, dass man einander den ganzen Tag, mehrere Monate hindurch sieht.“ Dazu kämen Doppelbelastungen wie Home-Office und Homeschooling - auf mitunter engem Raum. „Und womöglich hat der eine oder andere auch seinen Job verloren.“

Existenzängste kämen hinzu. „Menschen müssen in dieser extremen Ausnahmesituation wirk-

lich füreinander bestimmt sein, damit die Ehe oder Beziehung überlebt. Für mich in meiner mehr als 21-jährigen Praxis als Scheidungsanwältin hat sich mit Corona das Motto bewahrt: Was nicht zusammengehört, gehört nicht zusammen und wird sich trennen.“ Venturini erinnert aber auch an die umgekehrte Situation: „Selbstverständlich sind auch viele Paare enger zusammengerückt und haben die Krise gemeinsam gut gemeistert.“

## Rechtsberatung: Viel Nachfrage

Anwalt Florian Höllwarth ist ebenfalls alarmiert: „In meiner Kanzlei ist ein stark erhöhtes Interesse an rechtlichen Beratungen hinsichtlich Scheidungen bemerkbar. Vor allem jene Ehepartner, die in Kurzarbeit oder derzeit ohne Beschäftigung sind, sind sich aufgrund der Coronakrise bewusst geworden, dass die Ehe gescheitert ist.“

Und: „Es wird uns immer wieder mitgeteilt, dass - vor allem Frauen - schon vor Corona mit Trennungsgedanken gespielt ha-

ben, aber weil sie in einem Beschäftigungsverhältnis gewesen sind, das Thema Trennung als nicht so dringend erachtet haben.“ Durch enges Zusammensein mit dem Ehepartner sei „nicht nur der Leidensdruck gestiegen, sondern auch das Bedürfnis nach Trennung“.

Auch außereheliche Verhältnisse würden durch Corona neu bewertet: „Mandanten berichten uns, dass sie bereits vor Corona eine außereheliche Beziehung geführt haben und diese aufgrund der Ausgangssperren nicht mehr pflegen konnten, aber lieber beim Freund oder bei der Freundin gewesen wären.“

Andererseits: „Es gibt jene, die von der außerehelichen Beziehung ihres Partners gewusst, diese geduldet haben, sich aber während der Coronazeit bewusst gemacht haben, dass sie diesen Zustand nicht fortführen möchten.“

## „Scheidungselle“ im Herbst?

Indessen macht Scheidungsanwalt Clemens Gärner (Kanzlei Gärner/

Perl) auf die zu erwartende Insolvenzwelle aufmerksam: „Man merkt, dass viele derzeit den Atem anhalten, bis sie wissen, wie es wirtschaftlich weitergeht.“

Und: „Wir meinen, dass es spätestens im Herbst, wenn in Österreich die Pleitewelle erwartet wird, zu einer Scheidungswelle kommen wird. Denn die wenigsten Ehen halten eine Insolvenz aus.“ Eheleute würden oft aus allen Wolken fallen und sich hintergangen fühlen, wenn Partner ihre Finanznöte eingestehen: „Für sie ist eine vermeintliche Pleite genauso schlimm wie eine Affäre.“

## STATISTIK

Die Scheidungsrate war 2020 in den Bundesländern zum zweiten Mal in Folge in Niederösterreich mit 41,4 Prozent am höchsten. Es folgen Vorarlberg (40,2 Prozent), Burgenland (39,7 Prozent), Kärnten sowie Wien (je 39 Prozent), Salzburg (36,4 Prozent), Steiermark (36,2 Prozent) und Oberösterreich (34,9 Prozent). Tirol war das Schlusslicht (32,2 Prozent).

## NACHRICHTEN

### Schlangenbiss in Kindergarten

In einem Kindergarten in Baden wurde am Freitag eine Pädagogin von einer Schlange gebissen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Sie hatte im Garten versucht, das Tier mit einem Stock wegzuschleppen, als es zubiss. Das Tier wurde nicht gefunden, es dürfte aber ungefährlich sein.

### Passanten in Wels von 15 Männern verprügelt

Eine Gruppe von 15 Männern ist in der Nacht auf Sonntag durch Wels gezogen und hat offenbar wahllos Passanten verprügelt. Zwei Männer und ein Jugendlicher wurden verletzt. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

### Sieben-Tages-Inzidenz liegt nun unter 25

Die Sieben-Tages-Inzidenz entwickelt sich in Österreich weiter positiv: Sonntagvormittag hat diese laut Innen- und Gesundheitsministerium mit 24,9 die Schwelle von 25 unterschritten.